

„Die Herausforderung wird riesig“

Von Iris Bergmann

NOTTULN. „Es wird riesige Veränderungen geben, und wir müssen schauen, wie wir das zusammen hinkriegen“, appellierte Dr. Anne-Monika Spallek. Die Grünen-Politikerin und Bundestagsabgeordnete war am Montagabend auf Einladung der Nottulner Friedensinitiative (FI) zu einem Vortrag und Austausch in die Alte Amtmannei gekommen.

»Gibt es Ernährungssicherheit ohne Klima- und Naturschutz?«

Dr. Anne-Monika Spallek

Klima retten, gesund ernähren, aktiver Tierschutz und faire Landwirtschaft standen als Themen in der Ankündigung. Die Ernährung und die Zukunft der Landwirtschaft bildeten den Schwerpunkt des Vortrages von MdB Spallek. So stellte sie zu Beginn die Frage: „Gibt es Ernährungssicherheit ohne Klima- und Naturschutz?“ Zunächst hatte sie Zahlen pa-



Bundestagsabgeordnete Dr. Anne-Monika Spallek (Mitte) mit Brigitte Balmer Landwehr und Heinz Böer von der gastgebenden Friedensinitiative.

Foto: Iris Bergmann

rat: Im Jahr 2021 hungerten weltweit 828 Millionen Menschen, der Anstieg der Dürreperioden seit dem Jahr 2000 betrage 29 Prozent, und es gebe eine Biodiversitätskrise, denn seit 1989 sei 75 Prozent der Insektenmasse verloren gegangen. Spallek sieht diese Krisen als größte Bedrohung für die Ernährungssicherheit

und die Landwirtschaft.

Die Politikerin stellte unter anderem dar, dass unsere Lebensmittelproduktion für 80 Prozent der Entwaldung, 30 Prozent der globalen Treibhausgase und 70 Prozent der Süßwassernutzung verantwortlich sei. Von daher sei das Ernährungssystem einer der Hebel, eine Verbesserung des

Klimas herbeizuführen. Das fange mit dem Erlernen gesunder Ernährung schon im Kindesalter an und setze sich darin fort, dass unter anderem die Preise für konventionelle Lebensmittel um 62 Prozent und bei den ökologischen um 35 Prozent steigen müssten, um die wirklichen Kosten zu decken, da zum

Beispiel klimafreundlichere Tierhaltung höhere Kosten verursache.

Zwar sei der Fleischkonsum in den vergangenen Jahren gesunken, dennoch verbräuche die Fleischproduktion viel Getreide. „Wenn wir in Europa zehn Prozent weniger Tiere hätten, stünde uns automatisch so viel Weizen zur Verfügung, dass wir die gesamten Exportausfälle der Ukraine ersetzen könnten“, so Spallek. Die Politikerin brach eine Lanze für ökologische Landwirtschaft und Regionalität. Das beinhalte geschlossene Nährstoffkreisläufe, schütze Boden, Wasser und Klima und fördere Artenvielfalt und Tierschutz. Die Strategie der Bundesregierung sei, den Ökolandbau bis zum Jahr 2030 auf 30 Prozent zu erhöhen. Dafür soll Geld vom Bund fließen.

Im anschließenden Austausch wurde deutlich, dass unter den Landwirten Skepsis herrscht: Es sei zunehmend schwierig, Ökologie und Wirtschaftlichkeit unter einen Hut zu bringen, da die Preise, die erzielt werden, nicht angepasst seien. „Die Herausforderung wird riesig“, bestätigte auch Spallek.